

Calmer Tagblatt

Nr. 160. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang.
Mittwoch, 13. Juli 1921.
Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten 12.00 monatlich. Postbezugspreis 12.00 mit Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Zur auswärtigen Lage.

Frankreich nimmt jeden Anlaß wahr, um sich einerseits den Verpflichtungen gegenüber dem Friedensvertrag zu entziehen, andererseits die Bestimmungen des Friedensvertrags so auszulegen, daß man Deutschland immer mehr pressen und berauben kann. Nachdem Deutschland das Ultimatum der Entente unterzeichnet hatte, wurde hinsichtlich der Aufhebung der neuen Zwangsmaßnahmen am Rhein geschritten, man sagte einfach, erst wenn die Bedingungen erfüllt seien, werde man die rechtsrheinischen Städte räumen. Nun sind es die Kriegsschuldigenprozesse, die Anlaß zu weiteren Pressungen und Demütigungen geben, weil das deutsche Gericht erstens die Aussagen der gestellten Zeugen nicht so eingeschätzt hat, wie es der Entente paßt, und weil auch das Strafmaß als zu gering erachtet wurde. Die Forderung der Entente, die von ihr beschuldigten deutschen Kriegsteilnehmer zu verurteilen, ist natürlich nur eine ganz gemeine Mache zum Zweck der Demütigung Deutschlands vor aller Welt und der Schaffung dauernder Gelegenheiten für weitere Expresungen. Die Entente weiß ganz genau, daß auf ihrer Seite weit größere Verletzungen gegen das sog. Völkerrecht vorgekommen sind als bei uns, aber das hindert sie nicht, ganz einseitig die Bestrafung der deutschen Kriegsschuldigen, und zwar nach dem Gutdünken der Alliierten, die also Ankläger, Zeugen und Richter zugleich sein wollen, zu verlangen. Dieses Expresungsakt wird mit den Entwaussungsfordern getrieben. Trotzdem Deutschland gerade in bezug auf die Entwaussung seinen guten Willen kundgegeben hat, sodaß von einer Bestrafung Frankreichs überhaupt keine Rede sein kann, werden keine Verzögerungen als grundsätzlicher böser Wille hingestellt. Und so geht das systematisch fort, weil Frankreich einfach das deutsche Volk nicht mehr zur Ruhe kommen lassen, und solange herausfordern will, bis endlich die Geduld bei uns zu Ende ist, und das Volk eine Verzweiflungsgeste macht, auf die hin man den immer noch gehegten Aufstellungsplan durchführen könnte, denn es besteht kein Zweifel, Frankreich will das Rheingebiet nicht mehr herausgeben, so wenig wie das Saargebiet, und da man das offen, ohne „Grund“, nicht tun will, so will man das deutsche Volk solange zermürben, bis es das Empfinden für sein nationales Gebiet verloren hat.

In dieser Richtung gehen auch die Bestrebungen der Abtrennung Oberschlesiens. Trotzdem nach dem Sinn und Wortlaut des sog. Friedensvertrags auf Grund der Abstimmung Oberschlesien schon längst zugesprochen sein sollte, behält Briand die Freiheit zu erklären, daß „die Tatsachen zu Gunsten (!) Polens zu sprechen scheinen“. Und ein anderer Franzose war sogar so gütig zu erklären, er begreife nicht, warum man überhaupt habe abstimmen lassen. Aus den letzten Erklärungen Briands geht deutlich hervor, daß Frankreich nur daran denkt, Deutschland dauernd unter seiner Herrschaft zu halten, und daß man deshalb alle Mittel erachtet, dieses Ziel zu erreichen. Deshalb soll ja auch den Polen Oberschlesien zugesprochen werden, deshalb hält man die Hand auf dem Ruhrgebiet, um uns durch den Entzug der Kohlen im Kriegsfall sofort massieren zu können, denn die Kriegsführung von heute ist zum größten Teile vom Funktionieren der Kriegsindustrie abhängig.

Doch übrigens in Frankreich heute wieder der Kriegswahn seine höchsten Triumphe feiert, hat seine Ursache nur zum geringsten Teil in der direkt vor Deutschland, das zur Zeit ja jeder Brutalität seiner Gegner gegenüber machtlos ist, sondern in der Befürchtung des offenen Ausbruchs des Konflikts mit dem Orient. Wir haben seit Jahren darauf hingewiesen, daß sich infolge der Wiedereröffnung und Aufstellung der Türkei durch die Entente im ganzen Orient ein sich von Tag zu Tag steigendes Hoffgefühls gegen England und Frankreich bemerkbar macht, das seinen ersten Ausdruck in der Auslösung der türkischen Nationalisten gegen den Frieden von Sevres gefunden hat, und weiterhin in dem geheimen Bündnis der noch freien orientalischen Staaten mit Sowjetrußland. Das gegenwärtige Interesse liegt hier nur im gemeinschaftlichen Haß gegen den Ententeimperialismus. Man muß beachten, daß es sich bei dieser Bewegung um gewaltige Volksmassen handelt, mit denen die Entente nicht so schnell fertig würde, wenn sie unter einer zentralisierten Führung stünden. Und da ist eben immer wieder das Schreckgespenst Deutschlands. Im Zusammenhang mit der orientalischen Gefahr haben wir auch das Umfächeln der amerikanischen Kriegspolitik gegenüber Japan zu betrachten, denn die Angelegenheiten sind nicht so leichtfertig wie unsere ehemalige Regierung, sie erblicken hinhaltig einen Gegner am fernem Ozean. Nachdem Deutschland entwausst wurde, soll jetzt der Orient „pazifiziert“ werden, dann kann man sich gelegentlich der asiatischen Frage besser widmen, vielleicht im Zusammenhang mit der Abrüstungskonferenz. Es wird immerhin interessant sein, wie diese Konferenz sich gestalten wird, denn keiner will doch zuerst abtreten, und jeder nur soweit, als es die „nationale Sicherheit“ gestattet. Der Dumme wird Japan bei der Sache sein, weil die Herren Angelegenheiten und die Franzosen in geheimem Einverständnis miteinander handeln, und also auf diese Weise immer dem Gegner überlegen sein werden. So wird die Weltfriedenskonferenz von der Entente demütigt werden, die Welt in ihrem Sinne zu „pazifizieren“, um

dann jedes Volk bekämpfen zu können, das sich der Welt Herrschaft der Angelegenheiten und ihrer Besatzungsstaaten zu widersetzen wagt. O. S.

Die französische Gewalt- und Heuchelpolitik.

Paris, 12. Juli. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Kammer führte der Abgeordnete Andre Lefevre über die Aufgaben der Kontrollkommission bezüglich der Entwaussung Deutschlands aus, deutsche Truppen seien nach Oberschlesien gegangen und ausreichend bewaffnet gewesen. Die deutsche Regierung habe alles für die Organisation der Höfer-Armee getan. Es werde gesagt, die Kommission Kollet habe ihre Aufgabe erfüllt. Demgegenüber stehe die Tatsache, daß die deutsche Regierung imstande sei, von heute auf morgen ein Korps von 40 000 Mann aufzustellen. Bei der Besprechung der Organisation des Freikorps von Höfer sagte der Abgeordnete, er zweifle nicht an der Aufrichtigkeit des Reichskanzlers Wirth, wohl aber an seiner Macht. Er sprach alsdann des näheren von der Volksabstimmung in Oberschlesien und betonte, er sehe nicht ein, warum man überhaupt zu einer Abstimmung geschritten sei. Er befürchte, daß bei einer Teilung Oberschlesiens den Polen der wichtige Bahnhof von Gleiwitz geraubt werde. Deshalb hoffe er, daß man der Kommission Kollet erklären werde, daß sie ihre hochwichtige Tätigkeit fortsetze zur Sicherheit aller Alliierten. Ein Franzose wolle keine handbreit deutschen Gebiets. Er glaube jedoch, daß man im Falle einer neuen deutschen Verletzung das Ruhrgebiet besetzen müsse. Besetzung sei nicht Anreiz. Die Okkupation sei eine einfache Sicherheitsmaßnahme, und wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetze, dann kontrolliere es Kohlen, und wenn es die Kohlen kontrolliere, verhindere es Deutschland, einen Krieg zu führen. Der Abgeordnete Lefevre äußerte seine Befriedigung darüber, daß Ministerpräsident Briand gestern vormittag den Gedanken einer Besetzung des Ruhrgebiets nicht vollkommen aufgegeben habe.

Ministerpräsident Briand erklärte, er vertraue auf Foch, Weygand und General Nollet. Wenn sie vertrauensvoll seien, sei er es auch. Die Mission Nollet habe greifbare Ergebnisse erzielt. Ihre Aufgabe sei aber noch nicht beendet. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland könnten so lange nicht normal werden, als diese Nation von dem Neuansehenden (!) geleitet sei. Deshalb bestrebe für jede französische Regierung die Notwendigkeit, die Augen offenzubehalten. Die Besetzung des Ruhrgebiets hält Briand für unnötig. Er fragte, ob Deutschland das Ruhrgebiet in Kriegszeiten ausbenten könne, wenn die französischen Truppen da ständen, wo sie jetzt seien. Es hänge von Deutschland ab, daß diese Sanktion nicht mehr in Geltung bleibe. Bis jetzt habe man den Beweis der größten Mäßigung gegeben. Es handle sich darum, ob Deutschland Wort halten könne. Ministerpräsident Briand sprach nochmals in dem Sinne wie vormittags über die ober-schlesische Frage und sagte zum Schluß, wenn das deutsche Volk immer ein Element der Beunruhigung in der Welt bleibe, dann habe Frankreich in seiner Stellung, in seinem Willen und in seinem Patriotismus die Kraft, die es brauche. Ein Land, das sich in diesen Verhältnissen befinde, könne mit Sicherheit in die Zukunft blicken.

Briand zu Hardings Vorschlag einer Welt-Friedens-Konferenz.

Paris, 12. Juli. Briand teilte in der Kammer mit, daß der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten der französischen Regierung einen Vorschlag Hardings übermittelt habe, der die Einberufung einer Konferenz der alliierten und assoziierten Mächte in Washington bewege. Aufgabe werde es sein, die besten Bedingungen festzustellen, die ins Auge zu fassen sind, um den Frieden im Stillen Ozean zu sichern und zu gleicher Zeit die Einschränkung der Rüstungen zu Lande und zu Wasser zu erörtern. Briand erklärte, er glaube sich zum Dolmetscher der Gefühle der Kammer gemacht, wenn er dem amerikanischen Staatsoberrhaupt dankte, daß er diesen edlen Schritt unternommen und sogleich daran gedacht habe, Frankreich daran teilnehmen zu lassen, dessen friedliche Gefühle er auf diese Weise geehrt habe. Er habe wohl nicht nötig, zu sagen, daß die französische Regierung die Einladung besonders gerne annehme. Sie sehe darin die Möglichkeit, an den Vereinbarungen über den Stillen Ozean teilzunehmen, die Frankreich nicht gleichgültig lassen könnten in Anbetracht der großen Interessen, die es dort habe. Die französische Regierung sehe darin weiter die Möglichkeit, noch einmal zu beweisen, daß Frankreich aus tiefstem Herzen und mit glühendster Begeisterung der Sache des Friedens ergeben sei, der es schon so viel geopfert habe. Die Regierung werde sehr loyal und ohne Hintergedanken mit allen Alliierten vorgehen. Sie empfinde ein besonderes Vergnügen darin, daß die Konferenz unter dem Vorsitz des Präsidenten Harding abgehalten werden solle. Sie werde alle Mittel er-

greifen, die dazu anlangen seien, die Rüstungen zu beschränken und die schreckliche Last zu erleichtern, die auf alle Völker drückt, wohlverstanden jedoch, unter Wahrung aller Vorbereitungen für die nationale Sicherheit. (!) Vielleicht werden wir sogar eine neue Gelegenheit finden, Verständigungen zu suchen, die uns erlauben könnten, das von allen Völkern gewünschte Ziel zu erreichen. Briand erklärte, er sei unter diesen Umständen überzeugt, die Kammer werde der Regierung dabei bestimmen, dem edlen Ruf der amerikanischen Regierung unverzüglich geantwortet zu haben. Die Regierung hoffe mit der Kammer, daß die Konferenz der Welt den endgültigen Frieden verleihe und dabei Frankreich die Sicherheiten geben werde, auf die es ein Recht habe.

Paris, 13. Juli. Der „Matin“ berichtet, die französische Regierung werde die Einladung Americas zu einer Konferenz, die vorgestern übermittelt wurde, annehmen. Ministerpräsident Briand beabsichtige, sich selbst zu den Beratungen nach Washington zu begeben.

England und die Washingtoner Konferenz.

London, 13. Juli. (Reuter.) Der amerikanische Vorschlag für eine Konferenz in Washington ist vorgestern Abend bei der amerikanischen Botschaft eingegangen. Botschafter Harvey begab sich daraufhin nach Chequers und besuchte Lloyd George. Gestern vormittag kam die Angelegenheit in der Kabinettsitzung zur Sprache. Allgemein wird der großen Befriedigung Ausdruck gegeben und die Ueberzeugung geäußert, daß die Washingtoner Konferenz zustande kommt, die an Bedeutung nur mit der von Paris zu vergleichen ist. Lord Curzon hatte Besprechungen mit dem amerikanischen und dem japanischen Botschafter, bevor er sich zur Kabinettsitzung begab.

London, 13. Juli. Die diplomatischen Mitarbeiter verschiedener Blätter melden, daß Lloyd George persönlich an der in Washington geplanten Konferenz teilnehmen werde. Die Konferenz werde vermutlich im Herbst abgehalten werden.

Der griechisch-türkische Krieg.

Athen, 12. Juli. Aus Smyrna eingelaufen. Telegramme besagen, daß die griechischen Truppen die Offensive begonnen haben, indem sie auf 4 Stellen der Front vorgegangen sind.

Die Lage in Oberschlesien.

Fortdauer der polnischen Gewalttaten.

Kattowitz, 12. Juli. Auf der Strecke zwischen Kattowitz und Rybnik wurden Güterzüge von Banditen überfallen und beraubt. Bei Zbawieche wurde der Möbeltransport eines Oberlehrers, der ins Reich fahren wollte, vollständig ausgeraubt. In einem zweiten Fall handelt es sich um die völlige Ausraubung des Möbeltransports des Redakteurs Leonhard aus Kattowitz. Was die Banditen nicht mehr mitnehmen konnten, zerstörten sie vollständig. Im Bahnwagen hinterließen sie Ausschreiben gemeinster Art in polnischer Sprache.

Königsfütte, 12. Juli. Wie der „Oberschlesische Kurier“ meldet, wurden in Grabowka bei Lubom deutsche Arbeiter von Polen überfallen. Die Deutschen setzten sich zur Wehr, konnten aber gegen die große Uebermacht nichts ausrichten. Sie wurden von den Polen mit einem Maschinengewehr auf 20 Meter Entfernung beschossen. Fünf Deutsche sind tot, einer wurde schwer verwundet; dieser schleppte sich noch bis an die Ober, wo er von Polen, die den Blutspuren nachgingen, erschlagen wurde.

Ankündigung und Vorbereitung des 4. Aufstandes durch die Insurgenten.

Rybnik, 12. Juli. Nach Aussagen von Flüchtlingen nimmt der Terror der polnischen Insurgenten in den Kreisen Rybnik und Plesch von Tag zu Tag an Umfang zu. In den Orten ziehen am Tage polnische Banden umher, die mit Revolvern bewaffnet sind, während sie in der Nacht als Waffe Karabiner tragen. In der letzten Nacht wurden zwei beladene Möbelwagen des Kaufmanns Waldmann in die Luft gesprengt. In der gleichen Nacht überfielen polnische Insurgenten den Förster Heine in Loslau, räumten seine Wohnung aus und mißhandelten ihn aufs schwerste. Durch die Insurgenten wird bekannt, daß der vierte Aufstand schon am 17. Juli beginnen wird. Ihre Führer fordern die deutsche Einwohnerschaft auf, die Gegend bis zum 15. Juli zu verlassen. Wer diesen Räumungsbefehl nicht erfüllt, werde über die Grenze nach Polen verschleppt. Selbstverständlich hat diese Androhung eine Massenflucht der Deutschen zur Folge. In der hiesigen Gegend scheinen die Vorbereitungen der Polen für den vierten Aufstand vollkommen beendet zu sein. Die Führer der Polen sind für den Loslauer Bezirk: Michalski, Pawelki, Widera, Kaufmann Kalspewik, Batczowski und Grubenausscher Durczokin aus Döbrergrund.

Beruhigende Erklärungen des englischen Oberkommandierenden.

Berlin. In einer Unterredung mit dem ober-schlesischen Berichterstatter der „Bosnischen Zeitung“ erklärt der englische

chzeit!
22
prier
re
ze
e
mille
usw.
le Calw
ttlerei, Calw
gut erhalten,
ie und gebraucht,
brauchte.
d eingetroffen.
öner Rette
igen
kaufen
her, Schneidem
Bischhofstraße 409
den.
taupe-Gfenn
— Viele tausende
haben:
hartmann, Calw.
uchle
w
stoffe
u-weiß
farbig rot
t-rosa
t-gold
h-weiß
u-weiß
farbig-rot
zeuge
dern
weiß.
Betten und
in kürzester Zeit.
zu verkaufen:
1 neuer und
1 gebrauchter
Bettrost
sowie ein
Divan
lager in Patentmatrasen
Friedrich Hennefarth
Schulstraße 5.
Neubengelt.
Ein
12 Mon.
alten
zur Zucht
geeignet.
Farren,
hat dem Verkauf aus.
Wilhelm Knappe
Schulmeister.

Die Ernährungsminister in Hohenheim.

Hohenheim, 9. Juli. 50 Teilnehmer der Ministerkonferenz beschäftigten am Samstag unter Führung von Geheimrat Herberich und Professor Wader verschiedene Zweige der hiesigen Guts- und Landwirtschaftlichen Hochschule. Geheimrat Herberich teilte mit, daß die Schule im Wintersemester auf eine Zahl von über 1000 Studenten rechnen dürfe und worden sei. Noch wichtiger sei der Eindruck, den der Augenschein des Standes der Schule und die Ergebnisse der Erntestatistiken machten, von denen zu erwarten ist, daß sie in den letzten Jahren um mehr als 50 % zugenommen sind. Es wurde besonders auf die praktischen Versuche in der Züchtung neuer Getreidearten und die Kreuzung verschiedener Weizen hingewiesen. Privatdozentin Fräulein v. Wrangel gab einen Einblick in die wissenschaftlichen Methoden des landwirtschaftlichen Betriebs an einer Reihe von praktischen Beispielen. Bei einem gemeinsamen Mittagessen in der Speisemaiserei hielt Geheimrat Herberich eine passende Ansprache, in der er die ungeheure Aufgabe der Landwirtschaft und die unbegrenzten Möglichkeiten auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung beleuchtete. Ernährungsminister Dr. Hermes dankte dem Redner und seinen Mitarbeiterinnen für das, was sie in diesen entscheidenden Zeiten für das deutsche Wirtschaftsleben geleistet haben. Er rühmte Hohenheim, das zu allen Zeiten in besonders musiergültiger Weise das Recht der Landwirtschaft zur Führung und Befruchtung der praktischen Landwirtschaft durch glänzende Leistungen bis auf den heutigen Tag erwiesen habe. Dr. Hermes fuhr nach Tübingen, um dort vor den Studenten über das schwierige Problem des Übergangs von der Zwangs- zur freien Wirtschaft zu sprechen. Die Gäste nahmen von dem Besuch die besten Eindrücke mit.

(StG.) Stuttgart, 11. Juli. Seit diesem Frühjahr hat die Käse- und Butterverwaltung das Remontedepot Dreißhülen, das an den Truppenübungsplatz Münsingen angrenzt, zunächst auf 12 Jahre gegen eine jährliche Pacht von 45 000 M. übernommen. Der Betrieb umfaßt 950 Morgen und wird in der Hauptsache als Weidewirtschaft für das städt. Jungvieh benutzt. Der älteste Jahrgang der Tiere wird, sobald diese abgemolkt haben, jeweils auf die übrigen 11 Jahre verteilt. Dreißhülen hat also den Charakter eines Milchviehbetriebs. Die übrigen 11 Jahre werden den städt. Weidewirtschaften in Sindelfingen und Gammstadt (Krankenhaus) zugeteilt. Bei halbwegs günstiger Ernte erwartet man von Dreißhülen einen Uberschuß von 6000 Ztr. Rausfuttermittel. Die städt. Weidewirtschaften Münsingen, Sindelfingen und Gammstadt sollen im laufenden Jahr 307 000 M. Uberschuß abwerfen, während Sindelfingen einen Zuschuß von 25 500 M. erfordert.

(StG.) Freudenstadt, 12. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hermes, ist mit Staatssekretär Dr. Herberich und dem Ministerialsekretär Dr. Raab, Dr. Weberlein und Gehilfen im Anschluß an seinen Vortrag in Tübingen nach Freudenstadt gefahren. Von hier aus hat er verschiedene Orte bezichtigt und hat sich Schwarzwaldes besucht und dabei Forsten und Sägewerke besichtigt. An der Fahrt nahm Oberforstwart Müller von der Württembergischen Forstverwaltung teil.

(StG.) Weingarten, 12. Juli. Das Infanterieregiment 124 hielt am Sonntag in seiner früheren Garnisonsstadt seinen Regimentstag ab, der von mehr als 6000 alten Soldaten besucht war. Am Samstag fand im katholischen Vereinshaus ein Begrüßungsessen statt. Am Sonntag marschierten die alten Soldaten vom Stadtgarten zum Kasernenhof, an ihrer Spitze die Generale Präfler und Wader. Dort fand ein Festgottesdienst mit Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden statt. Stadtpfarrer W. ... gedachte der Toten, von denen das Regiment 2825 im Weltkrieg zu beklagen hat, Pfarrer Maier ... darauf die Feldmesse. Daran anschließend war Regimentsappell, bei dem der ehemalige Regimentskommandeur, General Lägerer, die Festrede hielt. Er erinnerte an die Leistungen des Regiments im Weltkrieg, machte zum Zusammenfassen und zur Mitarbeit an der Wiederherstellung des Vaterlandes. Stadtschultheiß Braun entbot

namens der Stadtverwaltung den Willkommgruß. Nach dem Essen der einzelnen Kompagnien fand im Stadtgarten kameradschaftliches Zusammensein statt.

Nutmäßliches Wetter am Donnerstag u. Freitag.

Im Norden hat sich eine Depression ausgebildet, unter deren Einfluß auch die Störungen in Süddeutschland zunehmen. Am Donnerstag und Freitag ist deshalb Bewölkung mit häufigen Gewittern und etwas Abkühlung zu erwarten.

Landtag.

Die Interpellation wegen der Beschlagnahme des „Kommunisten“.

Die Landtagsitzung am Dienstag, die sich bis 9 Uhr abends hinzog, fand im Zeichen der Aussprache über die Beschlagnahme des „Kommunisten“. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Protestschreiben der Reichsregierung gegen die Beschlagnahme des „Kommunisten“ durch das Büro des Hauses verlesen. Minister Dr. Schall erklärte, die große Zentrumsanfrage wegen Maßnahmen für die vom Hagelschlag getroffenen Gemeinden des Oberlandes in den nächsten Tagen zu beantworten, wenn die Erhebungen abgeschlossen seien. Die Anfrage der Kommunisten wegen Beschlagnahme ihres Parteiblattes und die von Kommunisten und Unabhängigen gemeinsam gestellte Anfrage wegen Aufhebung einer kommunistischen Versammlung in Ulm begründete der Kommunist Schmed. Die ganzen Maßnahmen der Regierung würden zeigen, daß man aus der Arbeiterklasse ein williges Sklavenvolk machen wolle. Hinter der Demokratie von heute schäme die Frage der Diktatur der Bourgeoisie hervor. Der Redner begründete im einzelnen die angelich unberechtigten Zensurmaßnahmen und Beschlagnahmen und richtete scharfe Angriffe gegen die Regierung und die Regierungsparteien, wobei er sich verschiedene Ordnungsrufe zuzog. Minister Graf zeigte, wie die Regierung gezwungen wurde, dem hochverräterischen Treiben entgegenzutreten, und daß sie es nicht billigen konnte, daß eine bayerische kommunistische Partei in Ulm eine Versammlung abhielt, in der der Sturz der Regierung angestrebt wurde. Unter den 63 Versammlungsteilnehmern seien nur 6 aus Ulm gewesen. Mit den Stimmen der Kommunisten, Unabhängigen und des Abg. Pflüger (Soz.) findet der Antrag auf Befreiung der Angeklagten die nötige Unterstützung. Die Kommunisten beantragten: Das Vorgehen der württembergischen Regierung widerspricht der Verfassung und der Pressefreiheit, der Landtag spricht deshalb der Regierung sein Mißtrauen aus. Bei der Befreiung führt der Kommunist Müller-Weingarten nochmals alles das an, was in den letzten Wochen zur Genüge von kommunistischer Seite vorgebracht wurde. Abg. Pflüger (Soz.) tabelte den Minister des Innern wegen Handhabung der Zensur, die zu einer Stückerung der Kommunisten geführt habe. Abg. Schuler (USP.) unterstützte den Vorredner und behandelte die Bildung der sozialistischen Einheitsfront. Minister Graf nahm die angegriffenen Zensurbeamten in Schutz und teilte mit, daß in Stuttgart eine neue Zentrale für kommunistische Untertage als Mittelpunkt einer kommenden kommunistischen Pulsbewegung errichtet werden soll. Im weiteren Verlauf kam es zu einem lebhaften Zwischenfall mit dem Abg. Pflüger (Soz.) dem der Minister vorhält, das er einst die Zensur der Regierung im Frühjahr 1920 verteidigt habe, freilich sah damals die Sozialdemokratie in der Regierung. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Pflüger (Soz.) und Schmed (Komm.), der mit dem bezeichnenden Satz schließt: Diese sogenannte deutsche Republik ist nichts anderes als ein stinkendes Mißverhältnis mit einer schwarz-rot-goldenen Fahne (vermeintliche Putschfahne. — Rüge des Präsidenten —), wird das Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt. Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr: Nachmittagsbesitzung, Sportplatzgespräch.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die präsephliche Verantwortung.

Gemeinschafts- oder Konfessionsschule.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Manche Kreise des evangelischen Teils unserer Bevölkerung glauben, mit dem Reichsschulgesetzentwurf würde auch der evangelischen Schule ein großer Dienst erwiesen. Das dürfte sich aber bei näherem Zusehen als eine große Täuschung herausstellen. Ja man kann heute schon sagen, wenn der Entwurf Gesetz wird, dann zahlt gerade die evangelische Schule die Zeche. Die katholische Kirche wird es verstehen, den Bestand der katholischen Schule überall zu erhalten. Aber all die vielen Sonderschulen, die auf Grund des Gesetzentwurfes möglich sind, werden auf Kosten der seitherigen evangelischen Schule entstehen. Diese muß Schulhäuser und Lehrer abgeben an alle möglichen Glaubensrichtungen und Weltanschauungsgruppen. Nicht nur verlangen die einen die weltliche Schule und die Kommunisten nach dem Vorbild der Kirche und Sekten mit dem gleichen Recht die kommunistische Weltanschauungsschule — Sekten, wie etwa die Neuprotestantische Gemeinde, die Methodisten und andere werden, wenn sie die Rechte einer öffentlichen Körperschaft erworben haben, für sich Schulen in Anspruch nehmen. Ein Direktor A. Grünweller spricht sogar schon von altprotestantischen und neuprotestantischen Schulen. Ja er sagt gerade heraus: Wird neben der altprotestantischen eine neuprotestantische Kirche mit einer neuprotestantischen Schule entstehen, gut: Schließlich-friedlich! Man sieht der Kampf um die Schule birgt selbst Sprengstoff für die evangelische Kirche! Ja der Geist der Zwietsch und Uneinigkeit wird weiter um sich greifen und nach und nach alles zerfressen. Man muß sich ernstlich fragen: Wie lange vermag unser Volk diese Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit gegen die Gesamtheit, wie sie sogar unter dem Deckmantel der Frömmigkeit sich verbergen kann, zu ertragen? Man muß sich weiter fragen: Soll die Schule, sollen unsere Kinder, genauer gesagt, die Kinder des Volks darunter leiden?

Es ist sicher übertrieben, wenn behauptet wird, die Rücksicht auf die religiöse Erziehung der Kinder mache die Zerstückelung der Volksschule, wie sie der Reichsschulgesetzentwurf vorsieht, durchaus notwendig. Dann dürfte man nicht vor den höheren Schulen und den Hochschulen halt machen und müßte auch diese unter die Kirchen, Sekten und Weltanschauungen verteilen. Wenn man jedoch diese als Gemeinschaftsschulen bestehen läßt, um sie leistungsfähig zu erhalten, dann muß es auch möglich sein, die Volksschule als leistungsfähige Gemeinschaftsschule auszubauen. Es ist ferner nicht so, daß durch die Gemeinschaftsschule, die doch in besonderer Stunde evangelischen und katholischen Religionsunterricht, Unterricht für die Kinder der Sektierer und allgemeine Sittenlehre für alle anderen Kinder zu erteilen vermag, die religiöse Erziehung der Kinder gefährdet wäre. Wir berufen uns hier auf das Zeugnis der evangelischen Landeskonferenz Baden, die die öffentliche Erklärung abgab, sie wünsche dringend die Erhaltung der badiischen Schulkommune. Wir berufen uns ferner auf die Erklärung des Nassauischen Pfarrvereins, die ausspricht: die einheitliche Nassauische Volksschule ist ein lebendiger Ausdruck der nationalen Volkseinheit; sie läßt dabei Raum für eine volle religiöse, christliche und evangelische Erziehung, ohne dem Geist der Duldsamkeit und Gewissensfreiheit zu widersprechen, und die darum die Erhaltung der bestehenden nassauischen Schulkommune verlangt. Die Gemeinschaftsschule baut auf die Sonderschulen wirken zerstörend auf unser gesamtes Volkleben. Der Reichsschulgesetzentwurf bevorzugt die Sonderschulen gegenüber der in der Verfassung festgelegten Gemeinschaftsschule und muß daher als v o l l s t ä n d i g bezeichnet werden. Wir verlangen darum: Der Gesetzentwurf zu § 146, 2 muß zurückgezogen werden.

Reklameteil.

Wenn Mutter- oder Ammenmilch in nicht genügenden Mengen vorhanden sind, so ergänze man diese durch eine keimfreie, milchhaltige und leicht verdauliche Nahrung. Eine solche ist Nestlé's Nidernmilch, welches d. zartesten Körper alle in der Muttermilch vertretenen organischen u. anorganischen Stoffe in äußerst leicht verdaulicher und wohlschmeckender Form zuführt.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schüding.
Er erhob den Kopf, als Wilderich eintrat, schon den dreißigen Hut leise mehr auf den Hinterkopf zurück, als ob er so den Fremdling besser beobachten könne, und folgte ihm mit seinen blinzelnden Blicken, während dieser den schlafenden Büchsen auftrütelte und ihm auftrug, Wein und Brot zu holen. Wilderich setzte sich dann in einiger Entfernung von dem anderen Gaste an den Tisch.
Dieser nickte ihm freundlich zu.
„Ist deutsch?“ fragte er lächelnd.
„Ja spreche deutsch!“ antwortete Wilderich.
„Steh, hier,“ fuhr der Mann, indem er aufstand, sein Glas nahm und sich in Wilderichs Nähe setzte, fort, „dacht' mir's gleich, trotz Eurer grünroten Jade — Chasseurs nennt Ihr euch, nicht ist?“ — na ja, dachte mir's gleich, Ihr wärt keiner von den echten, sondern einer von denen aus dem Elsaß, oder von denen vom Rhein drüben, die so mitlaufen; 's sind ihrer wenig braver so satirische Leute wie Ihr. Also Ihr sprecht deutsch; da können wir ein wenig diskurrieren zusammen. Es ist gar langweilig, wenn man so allein nachts bei dem letzten Bier sitzt.“
„Und weshalb sitzt Ihr so spät allein hier?“ fragte Wilderich den geselligen Mann.
„Ja ja,“ versetzte dieser, „was soll man zu Bett gehen, wenn man weiß, man findet doch seine Ruhe nicht? Es ist ein wegen des Gebüts, müßt Ihr wissen, von wegen des Gebüts! Wenn ich mich lege, so ist es gerade, als ob ich einen Zobel da hätte; hier und hier“ — der Mann deutete erst auf seine rechte und dann auf seine linke Säulose — „just wie ein Zobel, sage ich Euch, wie ein kleiner Mühlentock, wenn die Käse am Dechen sind!“
„So müßt Ihr kein Bier trinken, sondern zur Ader lassen.“

„Ist schon wahr,“ versetzte der Mann gutmütig lächelnd, „bin auch nicht faul mit dem Aderlassen; werden schon sehen, werden schon sehen. Es ist viel zur Ader gelassen worden im Speffart in diesen Tagen, gar wüst und böß; es war eine wüste Geschichte; bin auf- und davongelaufen vor der wüsten Wirtschaft, konnt's nicht mehr ansehen; das satirische Bauernpaar — ist doch eine greuliche Sache, wenn so der plumpe Bauer losbricht!“
„So habt Ihr nicht geholfen, mit den andern draußzuschlagen?“
„Ja? Der Gaischhoffel? Was denkt Ihr? Ich? Mich graußt! Auf Euch Franzosen loszuschlagen? Das mögen die Kaiserlichen tun; denn ihre Sache ist es! Das sind Soldaten. Und Ihr Franzosen seid auch Soldaten; mögt's miteinander ausmachen. Was geht's einen friedfertigen Bauersmann an?“
„Aber es ist doch arg gehaßt worden von der französischen Armee im Frankensland!“
„Arg gehaßt — nun ja, ein wenig arg schon ist's hergegangen; geplündert, geraubt und geschändet — wie es so im Kriege hergeht — die Kirchen besudelt und die Pfarrer gezwinkt. Dem in Strullendorf, dem Pfarrer Müll, ist es am schlimmsten ergangen. Ihr wißt wohl nicht davon? Sie haben ihn geplündert, mißhandelt, ihm mit einem Grabstein in den Hals gehauen, ein Stück von der Nase abgeschlagen und ihn in den in Flammen stehenden Widum gestochen; da hat der arme Teufel gemeint, im Keller kann er sich vor dem Feuer retten; und da hat man ihn denn am andern Tage gefunden, ganz ausgebraten! Ihr seid wohl nicht dabei gewesen?“
„Nein,“ sagte Wilderich trocken.
„Es ist eben Krieg,“ fuhr der Mann mit seinem stereotypen gutmütigen Lächeln fort, „und das muß man so hinnehmen, wie es Gottes Wille ist; was geht es einen armen Bauersmann an? Ich habe gesehen, wie sie drei französische Offiziere, die sie gefangen hatten, nackt auszogen und an

drei Bäume hingen; im Wald, nahe beim Bessenbacher Schloß war's. Ihre Kleider verbrannten sie, das Satanspaß von Bauern.“
Der Mann hatte, während er so mit einem ganz eigenartigen Ausdruck von Harmlosigkeit diese Greuelgeschichten vorbrachte, eine Bewegung mit dem rechten Arme unter dem Tische gemacht, die Wilderich nicht entging. Es war, als ob er aus der Seite seines Beinkleides etwas hervorgezogen und damit unter die Tischplatte gedrückt. Wilderich glaubte die Bewegung zu verziehen; sie schien in verdächtiger Verbindung mit einer Landesstille zu stehen, die weniger harmlos war als des festlichen Gastes gutmütiges Lächeln dabei. Wilderich zog nach einer Weile, während der er seinen späten Gesellschafter nicht aus dem Auge verloren, einen Schlüssel aus seiner Tasche hervor, spielte damit eine Zeitlang und steck ihn dann wie achtslos zu Boden fallen und blickte sich nun, um ihn aufzuheben.
Er sah dabei ein großes breites Messer zwischen den Knien des andern mit der Spitze in die untere Seite der Tischplatte gestochen; der Mann konnte es mit einem raschen Griff danach sofort festgefaßt haben. Wilderich zog es heraus und betrachtete es, dann legte er es ruhig vor seinen Gesellschafter auf den Tisch.
„Ihr führt da eine stramme Klinge!“ sagte er, ihn fest ansehend.
„Mein Gott, ja, ohne die wage ich mich schon gar nicht mehr hinaus“, sagte der Mann. „Man wird so schreckhaft in solchen Zeiten; man denkt immer, es könnte einem was zustößen; und wenn man dann so gar nichts hat, sich zu verteidigen gegen Marodeurs und böse Menschen, die sich einen Spaß daraus machen, einem das Lebenslicht auszublasen, dann —“
„Ihr haltet mich wohl auch für einen Marodeur?“ fragte Wilderich.
Der Mann schüttelte den Kopf.
(Fortsetzung folgt.)

Städtische Lebensmittel-Vorloge.
 Brot- und Zuckerarten-Abgabe
 am Freitag, den 15. Juli 1921,
 vorm. von 8^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr Buchstaben A-F; vormittags von 10-12 Uhr Buchstaben G-L; nachmittags 2-3 Uhr Buchstaben M-R; nachmittags von 3^{1/2} bis 5 Uhr Buchstaben S-Z.
 Die Kar'en sind zur vorgeschriebenen Zeit abzuholen und beim Empfang sofort nachzuzählen. Für angeblich zu wenig erhaltene Karten kann kein Ersatz geleistet werden. Es wird daher ersucht, möglichst keine kleinen Kinder zu schicken.
 Wer seinen Zucker nicht spätestens bis Dienstag, den 19. Juli 1921 bestellt hat, verliert den Anspruch auf Belieferung.

Stadtgemeinde Calw.
 Die Einwohnerschaft wird gebeten, am
nächsten Sonntag
 aus Anlaß der Zusammenkunft des I. Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 119 in Calw und der Enthüllung einer Gedenktafel an der Stadtkirche
die Häuser (insbesondere auf dem Marktplatz) zu beflaggen
 Calw, den 12. Juli 1921.
 Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Amtsgericht Calw.
 Im Handelsregister für Einzelfirmen wurde heute bei der Firma Georg Pfau in Calw (Weinhandlung) eingetragen:
 Nach dem Tod des Georg Pfau ist die Firma durch Erbgang auf die Witwe Maria Pfau geb. Reuschler und die Söhne Otto und Theodor Pfau, Kaufleute, sämtliche in Calw übergegangen.
 Das Geschäft wird mit dem Einverständnis der Erben und des Testamentvollstreckers von der Witwe Maria Pfau unter der bisherigen Firma weitergeführt.
 Den 12. Juli 1921.
 Oberkretäre: H i r t h

Calw.
Bergebung von Bauarbeiten.
 Der landwirtschaftliche Bezirksverein Calw beabsichtigt auf dem hiesigen Bahnhof ein Lagerhaus zu erstellen. Die Bauarbeiten hierfür sollen im Submissionsweg vergeben werden und betragen die Kosten:
 1. Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten 27 500 Mk.
 2. Zimmerarbeiten 46 550 "
 3. Dacharbeiten 10 500 "
 4. Klempnerarbeiten 4 500 "
 5. Gipfelerarbeiten 350 "
 6. Schreinerarbeiten 8 500 "
 7. Glaserarbeiten 2 500 "
 8. Schlosserarbeiten 7 000 "
 9. Anstricharbeiten 8 500 "
 Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, bis Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, daselbst eingereicht werden.
 Calw, den 11. Juli 1921.
 Kohler, Architekt.

Limburger Stangenkäse, Getreideumleger, Garbenbänder echt gefärbt, längliches Holz pro 1000 St. Mark 215.—
 C. Straile, Althengstett.

Die Streu
 von 3^{1/2} Morgen Wald
 (sehr günstige Abfuhr, nächst der Neumühlstraße) verkaufe ich.
 Hamman, zur „Krone“, Oberkollwangen.
 Zusammenkunft nächsten Samstag, den 16. Juli, nachmittags 4 Uhr in der „Krone“.

Sommerproffentod!
 Hautbleichmilch „Rosdol“ entfernt sämt. Hautunreinigkeiten besonders Sommerproffen, nichtfettend, bestbewährt.
 Flasche Mark 12.— gegen Nachnahme.
 Else Marie Blumberg, Hannover, Postfach 211. (A 200)

Neue Fahrpläne für den Bezirk Calw
 erhältlich das Stück zu 50 Pfennig in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alfred Pfeiffer, Calw
 Baumaterialien-Handlung (Tel. 97)

Calw.
 Die auf Dienstag ausgeschriebene
Fahrnis-Versteigerung
 im Hause Biergasse 151, II. Stock
 wird heute **Mittwoch, nachmittags von 2 Uhr ab fortgesetzt.**
 Zur Versteigerung kommt noch
 1 grüne Plüsch-Garnitur, bestehend aus:
 1 Sofa, 2 Fauteuils, 4 Polsteressel, 1 Pelzvorlage, 1 Bodenteppich, 1 Konsol, 1 Lampe, verschiedene Bilder, Fenster, Fenstergitter.
 Stadtinventierer K o l b.

Irrig ist die Ansicht Anzeigen-Reklame wirke preissteigernd auf die Ware, da diese Kosten auf die Ware geschlagen werde
Richtig ist die Ansicht daß Geschäfte die Reklame machen, rascheren Absatz und somit größeren Umsatz erzielen, beides zusammen ermöglicht Ihnen, sich mit geringerem Nutzen zu begnügen
Sie haben also recht wenn Sie bei Ihren Einkäufen den Anzeigenteil dieses Blattes zu Rate ziehen.

„Oberschlesierhilfe“.
 In einem Ansätze, der die schlimmsten Vermutungen und Ahnungen übersteigt, sind durch Korant und seine entfesselten Horben zum dritten Mal Not und Elend über das gequälte Oberschlesien heraufbeschworen worden. In ihrem neuen Anglick blicken die dortigen Schwestern und Brüder hilfesuchend und voll Vertrauen auf ihre deutschen Volksgenossen. Sofort ergriffen die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier allerorts die notwendigen Maßnahmen. Gilt es doch zu sorgen für die Helben-söhne Oberschlesiens, die mit ihrem Blut den geliebten Heimatboden verteidigen, und der durch Plünderung und Brandschatzung dem Hungertode preisgegebenen Bevölkerung, um den Verwundeten u. Kranken durch Liebeswerke zu helfen. Die Anteilnahme, die die reichsdeutsche Bevölkerung durch ihre Spenden beweist, zeigt den Oberschlesischen Volksgenossen, daß sie doch nicht aller Hilfe bar sind. Möge der Opfer Sinn auch in unserem Bezirk sich der Treue der Oberschlesier gegen das deutsche Vaterland würdig erweisen und nicht erlahmen.
Doppelt gibt, wer rasch gibt!
 Die Sammlung wird bis Ende dieses Monats fortgesetzt. Spenden für die „Oberschlesierhilfe“ nehmen in Calw entgegen:
 Stadtpflege Calw.
 Oberamts Sparkasse Calw.
 Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe.
 Spar- und Vorschußbank.
 Württembergische Sparkasse, Agentur Calw.
 Heinrich Rühle, Garnhandlung.
 Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Landwirte!
 Zur Bekämpfung von Krankheiten d. Schweine spez. Krampf u. Rotlauf, z. Aufzucht u. Erhaltung eines gesunden Tierbestandes gebraucht einzig und allein die tüchte **Hirsch-Universal-Komposition.**
 Niederlage in der Neuen Apotheke Calw.
 Neuweller.
 Eine erklaffige **Zucht- u. Schaffkub** mit oder ohne Kalb verkauft Johannes Schlicht.

A. GELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI CALW
 Anfertigung von Zeitschriften, Werken, Prospektien, Katalogen usw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 16. Juli 1921 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 in das Gasthaus zum „Adler“ in Unterleutenhardte freundlichst einzuladen.
 Georg Brenner, Unterleutenhardte.
 Elisabeth Reuschler, Alzenberg.
 Kirchgang 1:1 Uhr in Liebenzell.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Bad Liebenzell.
 Wöchentliche **Autosonderfahrten**
 nach **Freudenstadt, Baden-Baden, Herrenath und Wildbad.**
 Näheres durch die **Städt. Kurverwaltung (Tel. Nr. 8)**

D. Weißer, Sattlerei, Calw
 bietet an: **Chaisengeschire** gut erhalten, **Fuhrgeschire** neue und gebrauchte, **Sofa** neue und gebrauchte, **Bettvorlagen** sind eingetroffen.

Feinstes **Salatöl**
 empfiehlt **August Schauselberger, im Zwinger.**

1 Briefmarken-Sammlung
 auch alle Kreuzermarken kauft Briefmarkensammler. Angeb. Freitag 2^{1/2} Uhr im Röhle.

Besseres Mädchen,
 tüchtig in Küche und Hausarbeit, in kleine Familie zum 1. September gesucht.
 Zweitmädchen vorhanden. Angebote an Frau Dshar Schweickert Pforzheim, Jähringerallee 73.

Tüchtiges Alleinmädchen
 das im Kochen und Haushalt bewandert ist, zum 1. August in angenehme Dauerstellung angeht.
 Frau Obering, Rehrein, Karlsruhe, Hirschstr. 103.

Mädchen,
 das kinderlieb ist, kochen kann Hausarbeit versteht, in kleine Familie. Gehalt 150 Mark monatlich; gute Behandlung und Verpflegung.
 Angebote mit Bild und Zeugnisse an Frau Carl Ballin, Pforzheim, z. St. Bad Reichenhall, Villen Burkert, Friedenstraße 60.

Verloren
 ging am Samstag abend auf dem Wege vom Hohenfelde zum Krankenhaus eine **Brieftasche**.
 Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe bei der Geschäftst. ds. Bl. abzugeben.

Hund verlaufen!
 Rottweil brauner Schanzel über dessen Verbleib erbittet W. Keder, Wehrgasse.

Tapeten
 in großer Auswahl auf Lager
 Emil G. Widmayer, Bahnhofstraße.

Hier!
 In den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit Ubarfbesig. Haugerät zu verkaufen!
 Schicksal Reich. Ehe, Heir. Erfolg. Geschäft. u. wif. Wirtfchaft. Charakter n. Handchrift beur. Mit Geburtsd. u. Schrift ein. Zahlr. Dankigt. Böhm, Hannover 62. Schließfach 124.

30-45 Mk. täglich
 Nebenverdienst, nachmittags bei nur 2-3 Stunden Tätigkeit. Prospekt No. 890 gratis. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

Portland-Zement
 Leonberger Baugips
 Schwarzkalk

Frish eingetroffen
 Wasserstein-Garnituren aus Zement und Terrazzo
 Steingegenöhren
 Zementröhren

Schwemmsteine Gr. 10, 12, 25, 12, 14, 25, 14, 16, 25
Metersteine
Raminsteine
Falzziegel

Der dem über die Eine Antw Berlin, 13. Juli.
 ermittelte im demot Frage der Leipziger gung, die der fran Rechtspflege zugesügt verwaltung nicht sch Herr Briand die Le eine Parodie der Ge midie bezeichnet. W ich nicht an, ihn zu der Weise mit der Die Ehre des Richter spricht sie dem höchst kommt, daß er ein teies Spiel betriebe einen Schein des W war. Glaubt er, do tiglich der Anlage es so gewesen wäre, dem Reichsgericht wi gewesen, zu der sich erbeitung keineswegs für den Fall, daß der landen wird. Herr die Hauptverhandlung Ergebnis der Ermitt der Bezeichnung gefü wj dies der Fall ist, daß es hier umso tei Vorgänge handelt, di Umständen abgepielt nemung und Wieder der aber, daß das W unter genauer Beob worden ist, liegen ge vorerinnommener, a kann von Herrn Bri gibt, in welchem B sein sollen. Aber d Bestehen nach Ger Recht. Die Unpartei lichkeit der deutchen sten Gerichtshofes, i erworbenem Ruf wir Ministerpräsidenten in Widerspruch zu d bet, so möge Herr P Meinung seines Lan tis befinden hat. Die Leipziger B Deutschland allein se sich und sich nicht Personen beschränkt, sich aus verfolgt. V Landsleute unter A verbrechens verdächt hens darauf verzicht noch zu vermehren, d trautigen und schre aufs neue geschürt

Neutrale Presse
 Radri, 12. Juli.
 Freisprechung des Ge französischen Stellung wird. Am Schluffe h wer angeblich unerfüll haben, um die Sankti verlegen. Vielleicht se nicht erfüllt werden k Bem, 12. Juli.
 Neue Zürcher Zeitung werden zu führen. Dr re Kostlieferung der Europäer nur mit Sd rnung und Gebitter kanal wiederholen so